

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art  
**Herausgeber:** Visarte Schweiz  
**Band:** - (1948)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Zum Basler Blatt  
**Autor:** Bohny, Erik  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-626576>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum Basler Blatt

von Erik Bohny.

Jä los, e so ne Baslerblatt  
das isch nit eifach z'halte,  
denn d'Basler, bsunders vo de Stadt,  
dien allerhand entfalte,  
vom frommsehte, brefschte Konterfei,  
vom grienschte Helgli — Birsig  
bis zum extremistschte Bänzel-Schrei,  
halb ruckwärts und halb firsig,  
bald gluschtig bunt, bald truurig grau,  
bald witzig, mängmol Galle,  
proletisch rot, bald vornehm blau —  
wäm kennt grad alles gfalle?!

Drum s'Fasnachts-Cliquewäse isch

au i der Kunscht vorhande,

s'wird intrigiert a mängem Tisch,

doch mängs au lätz verstande.

Was kritisiert vo Basel uus,

Idee-e schafft zum Ganze!

Nai, d'basler Kinschtler sind nit duus

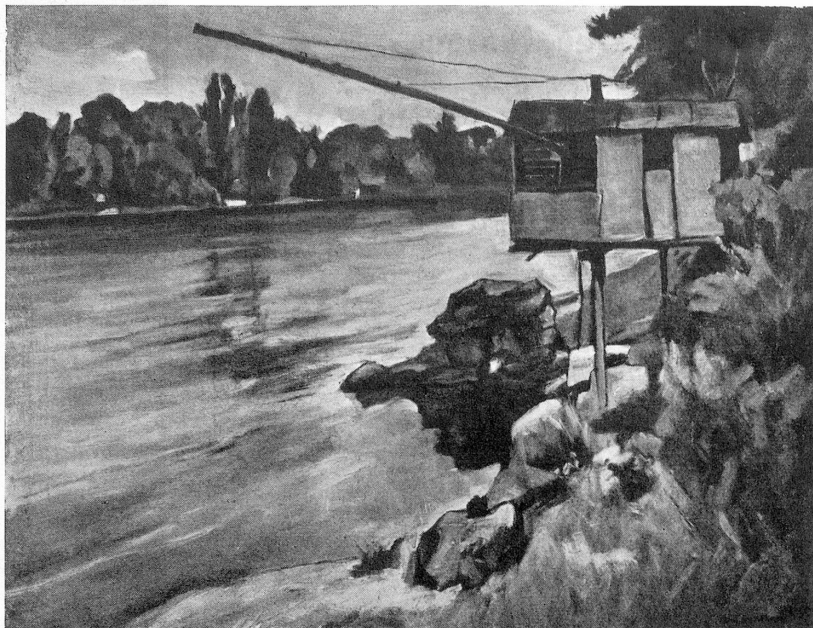
Im Blatt e Denkmol pflanze

losch fahre! Also zeigt me halt

vom Bebbi- Frack es Fägge!

Jü, wäm bigoscht au das nit gfallt

steck sich derzue e Stügge!



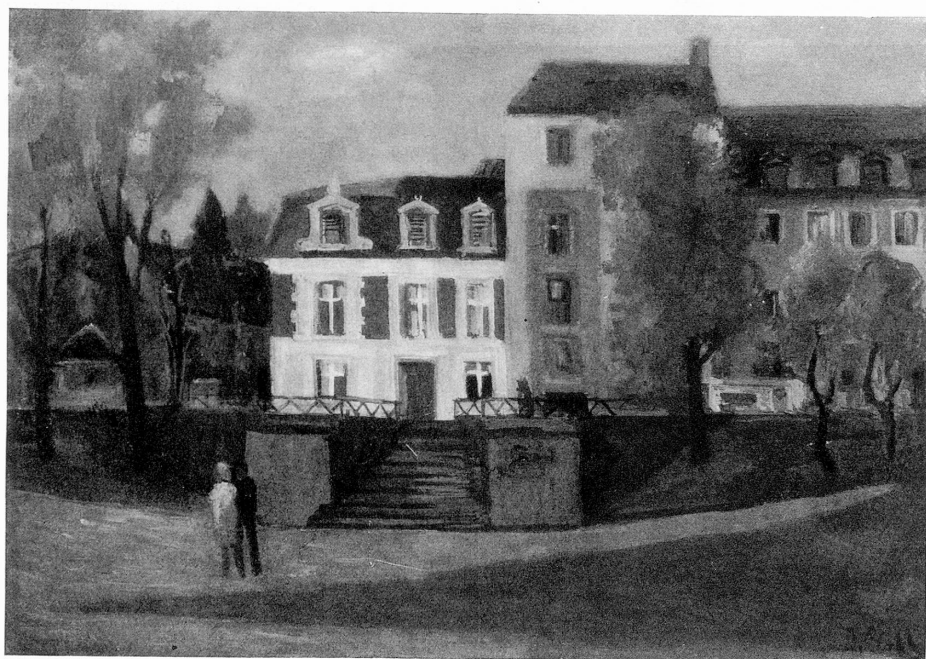
Paul Burchhardt

Am Rhein bei Basel

## Künstler führen und erklären.

Die Kunstkritiken in Presse und Zeitschriften enthalten des öftern Formulierungen, die auf andere Gebiete angewandt, wegen Kreditschädigung, übler Nachrede und ähnlichem vor den Richter gelangen könnten. Bei den Künstlern ist dies kaum möglich, weil mit der Begründung der Presse-Freiheit jede Aussage erlaubt scheint, und der Tatbestand, in bezug auf die geistig-künstlerischen Dinge eben nur subjektiv und nicht objektiv umschrieben werden kann. Die Presse vergisst leider oft, dass sie den Künstler ungleich mehr belastet, ihm sogar seine Existenz gefährdet, als auf der andern Seite die Schwindler und Kitschmaler die heute noch für Hunderttausende von Franken jährlich in der Schweiz ihre wertlosen Gebilde umsetzen können, und gegen die die Presse und Kunstinstitute kaum etwas unternehmen, weil in diesem Falle Gewerbe-Freiheit in Anspruch genommen wird. Aus dieser Not heraus haben die Basler Maler und Bildhauer Künstlerführungen in ihrer Ausstellung durchgeführt und der Kunsthalle, den Ausstellern und vor allem dem Publikum nützen können. Die hohen Besucherzahlen bei den Führungen sprechen für sich. Unbegreiflich bleibt aber immer wieder, warum trotz nachweisbarem Gewinn für alle Teile der in Not ringende Künstler vor Ungerechtigkeiten in der Presse nicht geschützt wird und warum es unserer eigenen Zentralbehörde nie gelungen ist, gegen Beleidigung und Maasslosigkeit einer ungerechten Kritik prinzipiell und entscheidend Stellung zu nehmen, um dem Künstler jene Freiheit zu gewährleisten die die Presse für sich in Anspruch nimmt. Die Rembrandt-Ausstellung, die Wieder-Entdeckung von Caspar Wolf, die Ausstellung von Rouault haben gezeigt, wie gerade die unkünstlerischen Zeitgenossen sich in ihren Urteilen täuschen können und geben auch für unsere heutige Zeit, Anlass, über Unsinn und Sinn der Kunstkritik nachzudenken.

Alexander ZSCHOKKE.



Eugen Goll

[Stadtbild]